Lausitzer Zeitung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis: für Görlitz 15 Sgr., durch alle Königl. Post-Aemter 18 Sgr. 3 Pf.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Expedition: Langestraße No. 185.

№. 42. Görlitz, Dinstag den 12. April. 1853.

Deutschland.

Berlin, 8. April. Die Erste Kammer hielt heute keine Sitzung. In der Zweiten Kammer war das Gesetz über die Besteuerung der Eisenbahnen auf der Tagesordnung. Nach einer umfänglichen allgemeinen Debatte sind heute die §§. 1—5. des Entwurfs erledigt, resp. nach dem Vorschlage der Regierung und der Commission angenommen worden. Die Berathung wird morgen fortgesetzt werden.

— Die „N. Pr. Z." berichtet: Die Regierung hat sich in Folge gewisser Vorgänge veranlaßt gesehen, gegen die freie Gemeinde zu Magdeburg — die einzige, welcher im Jahre 1848 eine Concession ertheilt ward — einzuschreiten, und es wird wahrscheinlich die Zurücknahme der Concession erfolgen.

Berlin, 9. April. Der Gesetz-Entwurf, betreffend einige Abänderungen der Hypotheken-Ordnung vom Jahre 1783, liegt jetzt gedruckt vor. Die Grundlage desselben bildet der Gesichtspunkt, es sollen die den Credit sichernden und durch eine langjährige Erfahrung bewährten Hauptgrundsätze unseres Hypothekenwesens nicht erschüttert, dagegen sollen diejenigen Vereinfachungen herbeigeführt werden, welche die wesentlich veränderten Verhältnisse im Interesse des Publikums nothwendig erscheinen lassen.

— Das Correspondenz-Bureau schreibt: Die von mehren Provinzial-Landtagen beantragte Wiedereinführung der körperlichen Züchtigung ist, wie bereits früher gemeldet wurde, Anlaß geworden, von den Apellations-Gerichten gutachtliche Aeußerungen zu erfordern. So viel verlautet, würden, wenn die Einführung dieser Strafart beliebt werden sollte, nur gewisse Categorien aufgestellt werden, innerhalb welcher die Zulässigkeit derselben nach richterlichem Ermessen auszusprechen wäre.

— Als Curiosum erwähnen wir aus dem Verzeichniß der bei der Zweiten Kammer eingegangenen Petitionen eine Eingabe des Johann Przybylski aus Posen, welcher darauf dringt, daß man seine göttliche Vision (von welcher er eine Zeichnung beifügt) baldigst anerkennen und ihn nach Berlin berufen möge, damit er sein von Gott ihm aufgetragenes Mandat erfüllen, eine Gesetzgebung im wahren Sinne Gottes bewerkstelligen und die zwischen Thron und Volk bestehenden Misverständnisse beseitigen könne; — endlich bittet er um Geldunterstützung.

— Der zwischen Oesterreich und Preußen am 19. Febr. 1853 geschlossene Zoll- und Handelsvertrag enthält die Bestimmung, daß die contrahirenden Staaten noch im Laufe des Jahres 1853 über eine allgemeine Münzconvention in Unterhandlung treten sollen, welche nach Separat-Artikel 9. auch gemeinsame Bestimmungen über den Feingehalt von goldenen und silbernen Geräthen feststellen wird. Dem Vernehmen nach werden die diesfälligen Verhandlungen schon im Monat Juni beginnen.

Magdeburg, 6. April. Gestern hier eingetroffenen Nachrichten zu Folge ist höchsten Orts beschlossen worden, daß im August und September ein großes Manöver in der Nähe von Weißenfels stattfinden soll, an dem das ganze 4. Armee-Corps mit Einschluß der Landwehr-Infanterie und Cavallerie theilnehmen wird.

Torgau, 3. April. Der hiesige Gymnasial-Director Sauppe hat die Studien-Direction und Oberaufsicht über die Ritter-Akademie in Liegnitz erhalten. Zunächst wird er jedoch dieses Amt nur „commissarisch" übernehmen und zwar auf sechs Monate.

Aus Hultschin wird berichtet: „Am 5. April wollten zehn Arbeiter bei Petrzkowitz auf einem Kahne über die stark angeschwollene Oder setzen. In der Mitte des Stroms schlug eine starke Welle in den Kahn, der von zwei Fährmännern gerudert wurde. Der Kahn schlug um, und von den zwölf Personen retteten sich nur sechs, die andere Hälfte ertrank."

Dresden, 4. April. Die Freim. Sachsen-Zeitung meldet die Entlassung des Appellationsrathes Dr. Höpfner ohne Pension in Folge einer auf eine Denunciation hin gegen ihn eingeleiteten Untersuchung wegen einer angeblich aufrührischen Aeußerung beim Eintreffen der preuß. Hülfstruppen im Mai 1849 im Dresdener Bahnhofe. Er wurde durch alle Instanzen, mit Inbegriff einer in Gnaden bewilligten Instanz, nur in Mangel mehrerer Verdachtsgründe freigesprochen und der von ihm eingewendete Recurs wurde vom Gesammt-Ministerium abschläglich beschieden.

München, 6. April. Wie man hört, ist mehren Personen, die der früher hier bestandenen deutsch-katholischen Gemeinde angehörten, mitgetheilt worden, daß nach einer Ministerial-Entschließung die Ehen der Deutsch-Katholiken nochmals und zwar vom Geistlichen einer der bestehenden Kirchen eingesegnet werden müssen, widrigenfalls das Zusammenleben als Concubinat betrachtet und polizeiliche Trennung erfolgen würde.

Aus Augsburg vom 7. April meldet das dortige Anzeigeblatt: „Heute ist eine Deputation des hiesigen Handelsstandes, Bürgermeister Forndran an der Spitze, nach München gereist, um bei dem Ministerium die Errichtung einer Messe für Süddeutschland in Augsburg zu betreiben."

Hannover, 6. April. Hier hat sich vorgestern in einem namhaften Hotel der beklagenswerthe Vorfall ereignet, daß dem Burschen eines Stabsoffiziers mittelst eines Hammers die Hirnschaale zerschmettert wurde, in Folge dessen der Beschädigte in der darauf folgenden Nacht seinen Geist aufgab. Der Schwiegersohn des Hotelbesitzers, ein Lieutenant a. D., soll bei diesem Vergehen stark betheiligt und deshalb bereits in Haft genommen sein."

— Die „Hannov. Ztg." vom 8. April schreibt: „Der eigenen Aussage Mazzini's zu Folge war es bei dem in Mailand zum Ausbruch gekommenen Complot auf „zwanzig Revolutionen" angelegt. Wer mag noch zweifeln, daß einige davon auf Deutschland haben kommen sollen, daß das Complot auch in Deutschland weite Verzweigungen hatte? Zu den mancherlei Anzeigen und Inzichten sind die neuerlichen Entdeckungen in Berlin — und nun auch in Hannover gekommen. Auch in Hannover — in der Residenz wie in anderen Ortschaften des Landes — sind Haussuchungen und Verhaftungen erfolgt, bei denen allerdings „etwas gefunden" worden, wie viel auch ungefunden geblieben sein mag.

Karlsruhe, 5. April. Durch Privatbriefe aus den Vereinigten Staaten war bekanntlich gegen Mitte v. M. die Nachricht von Brentano's Tode hierher gelangt. Ganz kürzlich aus Nordamerika eingetroffene Reisende berichtigen dieselbe dahin, daß solche s. Z. in New-York verbreitet und geglaubt worden, jedoch jedenfalls verfrüht gewesen sei. Brentano liege rettungslos an der Schwindsucht darnieder und sehe seiner Auflösung stündlich entgegen, sei jedoch bei ihrer Abreise noch am Leben gewesen.

Karlsruhe, 6. April. Für den Augenblick scheint die Strenge gegen die Schweiz hier nachgelassen zu haben. Es scheint freilich, als ob daraus kein Präjudiz für die Zukunft gebildet werden darf. Die militairische Grenzbewachung,

zu der das Freiburger Jägerbataillon commandirt war, hat eine Verminderung erlitten. Der Rest von 90 Mann, der zurückgeblieben, befindet sich in der Kaserne zu Lörrach. Auch in Konstanz sind die Militairwachen an den Stadtthoren gegen die Schweiz seit einigen Tagen wieder auf die frühere Zahl reducirt, und an dem Emishofer Thore dieser Stadt steht im Augenblicke nur ein einfacher Wachtposten."

Aus Rastatt vom 5. April wird dem Schwäbischen Merkur geschrieben: „Vor einigen Tagen sollte ein österreichischer Soldat wegen eines groben Vergehens Gassen laufen. Eben als die Execution vorgenommen werden sollte, erklärte der Delinquent, daß er eine weit höhere Strafe darum verdient habe, weil er vor Jahren in Gesellschaft eines, wenn wir nicht irren, in Böhmen ansässigen Mannes einen Mord mit Raub begangen, worüber er die näheren Umstände angab. Seitdem habe er keine Ruhe, und er fühle sich immer zu neuen Vergehen angetrieben, nur um einmal die verdiente Strafe zu erhalten. Das Gassenlaufen unterblieb hierauf, und der Mann wurde unverweilt nach der zuständigen Behörde in den Kaiserstaat abgeführt."

Bremen, 8. April. Wahrscheinlich schon vor dem Beginn der zweiten Hälfte des laufenden Jahres wird Bremens directe Dampfverbindung mit den Vereinigten Staaten nicht mehr allein durch die beiden amerikanischen Steamer „Washington" und „Hermann", sondern auch durch zwei deutsche Dampfschiffe vermittelt sein. Das hiesige Haus W. A. Fritze u. Comp. hat die unlängst von ihm angekauften ehemaligen Dampffregatten der deutschen Kriegsflotte zu einer regelmäßigen monatlichen Verbindung zwischen Bremen und New-York bestimmt und wird sie, sobald die nöthigen Umwandlungen für ihre neue Aufgabe beendet sind, was vermuthlich im Juni geschehen ist, unter den Namen „Hansa" und „Germania" in die Linie eintreten lassen.

Frankfurt a. M., 7. April. Dem Vernehmen nach haben heute in Freiburg die Conferenzen der Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz begonnen. Gestern sind die Bischöfe von Fulda, Mainz und Limburg von hier dahin abgereist. Die Verhandlungen dürften drei bis vier Tage dauern.

Oesterreichische Länder.

Wien, 7. April. Der Kaiser wird in den nächsten Tagen Wien verlassen und zunächst auf einige Tage nach Triest und Venedig gehen. Dann wird er Verona besuchen, wo bereits eine größere Truppen-Concentrirung angeordnet ist, und sich von dort zu einem längeren Aufenthalte nach Ischl begeben. — Ein Theil des kaiserl. Hofes, und zwar namentlich die Frau Erzherzogin Sophie, verläßt schon in der Mitte Juni die Residenz, um den Sommer in Ischl zuzubringen, wo zuverlässig JJ. MM. der König und die Königin von Preußen, so wie auch die Königin von Sachsen erwartet werden.

— Als Nachfolger des verstorbenen Herrn Fürsterzbischofs von Olmütz, Sommerau-Beckh, wird vielseitig der Herr Bischof von Brünn, Graf Schaafgotsch, bezeichnet.

Wien, 8. April. Unterstaatssecretair von Rueszkäfer, bisheriger Stellvertreter des Finanzministers von Baumgärtner, ist zum Finanzminister; Freiherr von Gehringer zum Handelsminister ernannt.

Frankreich.

Paris, 7. April. Gestern ist ein besonderer Abgesandter des Papstes in Paris angekommen. Bei seiner Ankunft erwartete ihn am Lyoner Eisenbahnhofe eine Hofequipage.

— In Toulouse ist die Gemahlin Don Enrico's von Bourbon mit einem Prinzen niedergekommen. Es ist dies der dritte Sohn des Don Enrico, Bruder des Königs von Spanien.

Paris, 8. April. Nach Briefen aus Lyon ist dem Marschall Castellane eine äußerst unangenehme Geschichte passirt. Dieser französische Krieger, ein sehr abenteuerlicher Character, tritt in Lyon ganz wie ein türkischer Pascha auf, und die dortigen Arbeiter pflegen ihn auch gewöhnlich „le Turc" zu nennen. Der Marschall Castellane hat mit Radetzky gemein, daß er ein Greis mit jugendlichen Kräften ist. So liebt denn der Ober-Commandant von Lyon auch immer noch die Courmacherei, und oft kann man ihn durch die Straßen der Rhonestadt streichen sehen, um mit den lieblichen Lyonerinnen zu schäkern. Dieses that er nun auch neulich. Es bekam ihm aber sehr schlecht. Ein junger Bursche, dem es etwas seltsam vorkam, daß ein eleganter Herr seiner Braut ganz familiär unter das Kinn griff, nahm seine Zuflucht zu einem Stock und ertheilte dem Frevler eine tüchtige Tracht Prügel, welche den armen Empfänger wohl für einige Zeit geheilt haben wird. Der Bräutigam erhielt keine Strafe, da man die Geschichte nicht bekannt werden lassen wollte.

— Einem Gerüchte nach ist dem hiesigen Nuntius ein päpstliches Circulair zugegangen, in welchem über die zwischen dem Erzbischof von Paris und dem „Univers" stattfindenden Differenzen ein Urtheil ausgesprochen wird.

Paris, 9. April. Das „Univers" bringt an seiner Spitze eine Erklärung des Erzbischofs von Paris, wodurch derselbe in Gemäßheit des päpstlichen Encyklykums das Verbot jenes Journals zurücknimmt. — Der sogenannte Journalisten-Prozeß soll bei verschlossenen Thüren verhandelt werden. — Es haben wieder neue Verhaftungen stattgefunden. — Die Senatoren General Carrelet und Marchand und die Staatsräthe Villemain und Dubessey sind mit der polizeilichen Inspection der Departements beauftragt worden.

— Der heutige „Moniteur" enthält: Die nicht ratificirte türkische Anleihe wird von den Gesandtschaften zu Paris und London vom 15. bis 20. April zurückgezahlt werden; als fester Cours wird für Zahlungen in London 25 Frs. für das Pfund Sterling berechnet. Gegen Disconto anticipirte Einzahlungen werden mit 6 pCt. Zinsen zurückerstattet.

— Durch ein Decret wurden 4 Staatsräthe als außerordentliche Polizei-Inspectoren ernannt.

— Am 2. April fand in Bourges das feierliche Leichenbegängniß des bekannten Michel (de Bourges) statt. Die Polizei hatte große Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Gensdarmerie und zwei Abtheilungen Artillerie waren aufgeboten worden. An der Kirchenthüre war eine Abtheilung Husaren aufgestellt. Die Ceremonie fand um 7½ Uhr Morgens statt. Zu dem Kirchhof wurde das größere Publikum nicht zugelassen.

— Nach dem Moniteur de l'Armee wird man die gegenwärtig in der Capelle St. Jerome beigesetzte Asche Napoleon's I. am 4. Mai in das Denkmal bringen, das man jetzt unter dem Dome der Invaliden-Kirche beendigt; die Einweihung des Grabmals selbst aber, wobei großer Pomp entfaltet werden soll und sämmtliche Truppenkörper durch Deputationen vertreten sein werden, ist auf den 8. Mai festgesetzt worden, weil am 5. Christi Himmelfahrtstag ist

Großbritannien.

London, 7. April. Heute Mittag, 10 Minuten nach 1 Uhr, wurde die Königin glücklich von einem Prinzen entbunden. Ihre Majestät und das königliche Kind befinden sich sehr wohl. Im Zimmer der Königin waren im Augenblick der Entbindung Prinz Albert, Dr. Locock und die Hebamme Mrs. Lilley zugegen; in den anstoßenden Gemächern befanden sich Sir J. Clarke, Dr. Ferguson, Lord Palmerston, Graf Aberdeen, die Herzoge von Norfolk, Wellington, Newcastle und Argyll, Graf Granville, der Marquis von Lansdowne, der Marquis von Breadalbane und der Lord-Canzler. Um 3 Uhr wurde eine Geheimeraths-Versammlung zur Aufsetzung eines Dankgebets gehalten, welches in einer außerordentlichen Ausgabe der „London Gazette" von heute Abend erscheinen soll. Bald nachher feuerten die Park- und Tower-Kanonen eine Freudensalve ab.

— Die Königin hat einen ihrer außerordentlichen Leibärzte, Dr. Henry Holland, zur Baronetswürde erhoben.

— Im Oberhause hat Lord Clarendon erklärt: er habe eine von einer Londoner Deputation ihm überreichte Bitte, um Intervention zu Gunsten der Türkei, abgelehnt, obwohl er die in derselben ausgesprochene Gesinnung billige.

London, 9. April. Sämmtliche Propositionen Gladstone's bezüglich der Landesschuld wurden adoptirt.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 5. April. Nach einem im Canton Tessin allgemein verbreiteten Gerücht würde, bezüglich auf die Grenzsperre und die Ausgewiesenen, nächstens in dem Sinne Milderung eintreten, daß gewisse Categorieen von

Tessinern durch jene Maßregeln nicht ferner betroffen werden, sondern die Erlaubniß erhalten sollen, wieder frei mit der Lombardei zu verkehren. Die Auswahl dieser Bevorzugten solle in Mailand vorgenommen werden, und zwar nach Anhörung des dort residirenden tessinischen Comitee's, sagt man.

Bern, 6. April. Eine telegraphische Depesche des „Frankfurter Journals" meldet: Feldmarschall Radetzky ist ermächtigt worden, mit dem eidgenössischen Commissar, Oberst Bourgeois, direct in Verhandlung zu treten.

Neuenburg. Wie dem Schwäbischen Merkur geschrieben wird, ist der Protest des Königs von Preußen gegen eine allfallsige Zinsengarantie für Eisenbahnen im Canton Neuenburg dem preuß. Gesandten bei der Schweiz, Hrn. v. Sydow, zugestellt worden und dürfte wohl bald in Bern anlangen.

— Die Pariser Correspondenz der Times will wissen, daß das vielbesprochene Protocoll über Neuenburg zwei geheime Artikel enthalte; der erste, daß Preußen von dem Protocolle erst einige Monate nach der Unterzeichnung den Schweizer Behörden Mittheilung machen solle; der zweite, daß Preußen ermächtigt sei, nach fruchtlosem Versuche der Güte entweder unmittelbar oder durch Requisition des Deutschen Bundes mit Waffengewalt gegen die Schweiz vorzugehen.

Italien.

Rom, 31. März. Nachdem der Plan, das Heerwesen bei seiner Neubildung aus allen katholischen Nationen Europa's zu rekrutiren, sich als unausführbar erwiesen hatte, indem zwar eine Menge tüchtiger Offiziere, aber verhältnißmäßig nur sehr wenig Soldaten dienstbereit waren, so ist man, um das Werk doch einmal zu Ende zu bringen, in Allem zu dem im vorigen Pontificat befolgten Systeme zurückgekehrt.

Rußland.

Von der polnischen Grenze her wird jetzt auf ein Gesetz aufmerksam gemacht, dessen Nichtbeachtung Handelsreisende oder auswärtige Kaufleute in große Verlegenheit bringen kann. Wer nämlich im Königreiche Polen persönlich Waaren absetzen will, muß in die dortige kaufmännische Gilde inscribirt sein und den gesetzlichen jährlichen Beitrag zahlen. Unterläßt er dies, so verfällt er der Strafe des Unterschleifs und muß neben vielen Verdrießlichkeiten 150—300 Rubel Strafe zahlen. In letzter Zeit sind bereits einzelne derartige Fälle vorgekommen.

Das Tischrücken.

Ein in New-York ansässiger Kaufmann, Bremer von Geburt, erhielt vor einigen Monaten von einer seiner Schwestern einen Brief mit allerlei scherzhaften Bemerkungen über das amerikanische Geisterklopfen und anderen Unfug, wie er im Yankeelande im Schwang ist. Der Bruder entgegnet, man müsse nicht alle diese Dinge nach einem Maßstabe beurtheilen, und namentlich die Erscheinung des Tischrückens, table moving, davon ausnehmen. Zugleich gab er eine Weisung, wie diese Erscheinung sich hervorbringen lasse. Alsbald werden unter Lachen und Scherzen in der Familie jenes Kaufmanns in Bremen Versuche angestellt, und gleich der erste gelingt. Freunde des Hauses, welche man rasch herbeiholt, überzeugen sich von dem „Wunder" und experementiren mit gleich günstigem Erfolge. Nach einigen Tagen haben schon Hunderte aus verschiedenen Classen und Berufskreisen Tische zum Rücken gebracht, Gelehrte und Nichtgelehrte, Kaufleute und Handwerker, Knaben und Frauen.

Nun fügte der Zufall, daß ich, berichtet Dr. K. Andree von Bremen in der „Allgemeinen Zeitung", am zweiten Ostertage in einer Abendgesellschaft, in welcher etwa dreißig Personen anwesend waren, mehrere Mitglieder der Familie des oben erwähnten New-Yorker Kaufmanns traf, ohne noch zu wissen, daß sie zuerst Versuche mit dem Tischrücken gemacht hatte. Das Gespräch kam bald auf den unvermeidlichen Gegenstand, den ich scherzhaft behandelte. Eine junge Dame mit klarem Auge blickte mich scharf an und äußerte in ruhigem Tone: „Es würde mir ein Leichtes sein, Sie im Augenblicke von dem Vorhandensein einer Naturkraft zu überzeugen, von welcher auch ich keine Ahnung hatte, ehe mein Bruder in New-York mir Mittheilungen darüber gemacht hatte. Ich habe die ersten Versuche gemacht."

Nach wenigen Minuten war im Salon, der mit einem schottischen Teppich belegt ist, der Tisch vom Sopha etwas nach der Mitte des Zimmers hingetragen und Ihr Referent ersuchte außer jener Dame sieben andere Personen auf Stühlen Platz zu nehmen, die etwa zwei Fuß vom Tische entfernt gestellt wurden. Der Mahagonitisch war rund und mag ein Gewicht von etwa 60 Pfund haben; aus dem Schaft, auf welchem die Platte ruht, treten unten vier Beine hervor. Von den acht Leuten, welche am Tische Platz genommen, waren drei männlichen und fünf weiblichen Geschlechts, im Alter von 16 bis zu 40 Jahren: ein Studiosus der Naturwissenschaften, der im vorigen Halbjahre seine Physik gehört, war unter jenen acht, und ein entschiedener Skeptiker, gleich den übrigen sechs. Nur die eine Dame erklärte: „Das Lachen wird bald auf meiner Seite sein". Nachdem Alle ihre Plätze eingenommen, wird die „Kette" gebildet. Die Kleider dürfen sich nicht berühren, zwischen den einzelnen Stühlen ist ein Raum von reichlich einem Fuß Breite. Im Salon brennen außer mehrern Lampen wohl an dreißig Kerzen, und Alles ist so licht wie der Tag. Die Umhersitzenden dürfen weder ihre Füße unter einander noch den Fuß des Tisches berühren; sie stehen mit dem letztern und unter sich nur vermöge der Kette in Verbindung. Diese wird so gebildet, daß jeder Einzelne seine beiden Hände lose auf den Tisch legt und mit seinen kleinen Fingern jene des Nachbars berührt, und zwar so, daß der kleine Finger der rechten Hand auf dem kleinen Finger der linken Hand des Nachbars zur rechten Seite ruht. Wir Uebrigen stehen umher in der heitersten Stimmung und scherzen und plaudern auch mit den am Tische Sitzenden. Nach etwa 20 Minuten erklärte eine der Damen, es sei ihr unmöglich, länger am Tische zu sitzen, sie fühle sich unwohl. Damit springt sie auf und zerbricht die Kette. Diese wird aber gleich wieder geschlossen und somit die Lücke ausgefüllt. Die Sache fing an sich in die Länge zu ziehen; ich sah an der Uhr, daß die Sitzung schon 30 und etliche Minuten gewährt hatte; man fing an vom Aufstehen zu reden, allein der angehende Naturforscher mahnte zum Ausharren und äußerte, er empfinde eigenthümliche Strömungen im rechten Arme, die sich allmählig auch stärker auf den linken übertragen hätten. Jetzt äußerten die Uebrigen Aehnliches, und es stellte sich heraus, daß Alle an der Kette von einem gemeinschaftlichen Fluidum durchzogen wurden. Drei von ihnen waren keine geborenen Bremer und hatten die übrigen vier nie zuvor gesehen.

Während mir eben ein bejahrter Herr auseinandersetzte, wie zu so vielen Thorheiten nun noch eine neue komme, schreien die Damen am Tische auf und alle Sieben rufen wie aus einem Munde: „Er geht, er bewegt sich!" Und so war es auch. Erst fängt die Platte des Tisches an sich hin- und herzuneigen, auf und ab; dann beginnt der Tisch sich selbst zu rücken. Wir Umstehenden ziehen den Sieben von der Kette, welche diese geschlossen halten mußten, rasch die Stühle weg, und nun läuft der Tisch, welchen 14 Hände lose berührt halten, sich nach Norden fortrückend und zugleich um sich selbst kreisend, reichlich vier Minuten auf dem Teppich so rasch herum, daß die Kette kaum folgen kann. Auf den Rath eines der Zuschauer berührten mehrere von der Kette einander mit Armen und Kleidern, und — flugs bleibt der Tisch stehen. Dann wird nach Verlauf mehrerer Minuten die Kette im Stehen wieder geschlossen, und schon nach allerhöchstens drei Minuten setzt der Tisch sich wieder in Bewegung; er läuft so rasch, daß ich es als eine Art Rennen bezeichnen möchte. Am Ende läßt die Kette, weil sie ermüdet war, ihn stehen, und wir tragen ihn wieder an seinen alten Platz vor dem Sopha, wo er sich ruhig verhält und wieder mit seinem Teppich bedeckt wird.

Für alles hier Gesagte kann ich ausdrücklich volle Bürgschaft übernehmen. Man könnte einwenden: hier lief irgend welche Täuschung mit unter; aber davon kann keine Rede sein. Ich glaube, die ganze Erscheinung wird sich als sehr einfach und natürlich ausweisen. Alle sieben Individuen äußerten sich nach Verlauf einer halben Stunde ziemlich in derselben Weise über die Empfindungen, welche sie spürten. Offenbar beluden sie sich einander mit einem Fluidum, das der, welcher bei einem reizbaren oder, um einen herkömmlichen Ausdruck zu gebrauchen, bei einem oder einer Hochsensitiven sitzt, stärker empfindet als bei einem schwach oder nicht sensitiven Nachbar. Es scheint von der größern oder geringern Empfänglichkeit für die Aufnahme des Fluidums und von der mindern oder stärkern Fähigkeit, dasselbe zu erzeugen und zu übertragen abzuhängen, ob der Tisch nach kürzerer oder längerer Zeit sich in Bewegung setzt. Es sind hier Bei-

spiele vorgekommen, daß letzteres schon binnen 12 bis 14 Minuten der Fall war. Dagegen ereignete es sich auch, daß reichlich anderthalb Stunden verflossen. Doch hört man auch von mißlungenen Versuchen. Am sichersten scheint der Erfolg zu sein, wenn die Kette aus Personen beiderlei Geschlechts besteht; kleine Kinder und Hochbejahrte scheinen sich nicht zum Hervorbringen der nöthigen Summe von Fluidum zu eignen.

Die Naturforscher von Fach mögen nun untersuchen, von welcher Art jene Kraft ist, welche aus den Händen einer Anzahl von Menschen strömt, und die so mächtig und eigenthümlich wirkt, daß einem Holz, im obigen Falle einem Mahagonitisch, eine Fähigkeit der Fortbewegung eine bis zum Naschen sich steigernde Locomotion mitgetheilt werden kann. Die Hände, welche die Kette bilden, fühlen sich von der Holzplatte gleichsam nachgezogen. Die Kette darf nicht gelöst werden, wenn der Tisch in Bewegung geräth. Anfangs besteht diese in einem leisen Neigen und Emporheben; dann beginnt das Rücken und das Drehen um die eigene Achse. Hier stimmen viele Beobachtungen dahin überein, daß das Fortrücken nach Norden hin geschieht; die Drehung ist insgemein von der Linken zur Rechten, doch ist auch einigemal das Entgegengesetzte vorgekommen. Es ist, wie bemerkt, sehr leicht, diese interessante Erscheinung zu bewerkstelligen, um sich mit eigenen Augen und Händen von der Thatsache zu überzeugen. Ob Versuche mit eisernen Tischen und von anderm Holz als Mahagoni angestellt worden sind, ist mir unbekannt; hier in Bremen hat man vorzugsweise nur Mahagonimöbels. Bei Versuchen wird man wohlthun, Leute verschiedenen Temperaments und Geschlechts die Kette bilden zu lassen; man will hier beobachtet haben, daß dann die Bewegung schneller eintrete und rascher sei. Uebrigens wird die Wissenschaft leicht die Gesetze für die Erscheinung auffinden.

Handel und Industrie.

Leipzig, 8. April. Der Gang der Meßgeschäfte hat im Allgemeinen bisher die Hoffnungen noch nicht ganz zu rechtfertigen vermocht, welche man sich vorher davon gemacht hat. In Sohlenleder ging der Verkauf anfangs recht lebhaft, allein da sich die guten Qualitäten bald vergriffen, so trat Stockung ein, die sich auch bis heute erhalten hat. Nichts destoweniger aber wird heute und morgen alles verkauft sein, da es nicht an Bedarf fehlt. Der Nachwinter hat die Fabrikation, namentlich die Trocknung, sehr gehindert und ist die Ursache, warum der Verkauf nicht schneller ging und bessere Preise erzielt wurden. Tuche werden ziemlich lebhaft gekauft, doch könnte vielmehr darin umgesetzt werden, wenn es nicht an gewissen Gattungen, namentlich an solchen, die für Amerika passen, fehlte. Es sind von dort viele Einkäufer hier, die ihrem großen Bedarfe nach nur Kleinigkeiten gefunden haben, so groß auch immer die Lager für die andere Kundschaft sind; und darum bleibt es sehr zu beklagen, daß sich die Fabrikanten nicht mehr für jenen Export einrichten, der, wie die letzten Jahre gezeigt haben, sicherer wie der nach andern Ländern ist. Läßt sich nun heute nicht einmal über die beiden vorerwähnten Hauptartikel ein bestimmtes Urtheil fällen, so ist dies noch weniger in Manufacturwaaren und andern Artikeln der Fall. Nur so viel mag noch bemerkt werden, daß man bis jetzt mit der Messe im Allgemeinen wenig zufrieden ist; es kommen aber noch stündlich Fremde an und sie kann sich daher wohl auch noch besser gestalten.

Vermischtes.

In Philadelphia macht ein abscheulicher Criminalfall Sensation. Ein gewisser Arthur Spring, ein geborner Irländer, ermordete zwei Frauen in ihrem Bett, bemächtigte sich ihrer Juwelen und machte einen Versuch, das Haus in Brand zu stecken. Das Schrecklichste ist, daß Spring seinem leiblichen Sohn, einem 17jährigen Jünglinge, die That aufbürden wollte. Der Sohn, zufällig der einzige positive Zeuge gegen seinen Vater, war beim Verhör so ergriffen, daß er einmal ohnmächtig aus dem Gerichtssaale getragen wurde. Der Vater verrieth seine Bewegung durch ein erzwungenes Hohnlächeln. Herr Synch, der Gatte der einen Ermordeten, hat den Verstand verloren.

Als das so umfangreiche Londoner Postgebäude im Jahre 1829 erbaut war, glaubte man, dasselbe sei so angelegt, daß es ein Jahrhundert lang den Bedürfnissen der Post in London entsprechen würde; es ist aber noch kein Vierteljahrhundert seitdem verflossen und schon bedarf das Gebäude einer Erweiterung. Mit Erstaunen erzählte man im Jahre 1840, daß täglich 40,000 Briefe aus London abgingen, und daß im Laufe des Jahres 76 Mill. Briefe durch das Postamt zu befördern seien. Das nächste Jahr brachte die Zahl, in Folge des heruntergesetzten Porto's, schon auf das Doppelte, und von Jahr zu Jahr ist seitdem die Anzahl gestiegen. Während der letzten sechs Jahre betrug sie täglich 260,000 Briefe und 14,000 Zeitungsblätter. Für das laufende Jahr schlägt man an, daß die Zahl der durch das General-Postamt zu befördernden Briefe sich auf 95 Mill. mehr und die der Zeitungsblätter auf 2 Mill. mehr als im J. 1846 belaufen wird, obgleich im J. 1846 das heruntergesetzte Porto schon mehrere Jahre bestand.

Die Pariser Damenwelt ist entzückt über den Geschmack in der Toilette der Kaiserin und die Grazie, mit der sie auftritt und sich in ihren eleganten Costumes bewegt. Die Kaiserin scheint Gefallen darin zu finden, wenn man ihrem Geschmacke folgt. So sind die kurzen Taillen den langen wieder gewichen, weil die Kaiserin stets lange Taille und an allen Kleidern Volants bis zur Höhe der Taille trägt, oft drei, oft fünf. Ihre Lieblingsfarbe ist sanftes Violetblau, das jetzt Modefarbe ist.

In dem so eben in London erschienenen „Year Book or Facts" ist ein bemerkenswerther Artikel über die im Kriege gefährlichsten Farben. Es geht aus vielen documentirten Beobachtungen hervor, daß die Zahl der getroffenhabenden Kugeln in genauem Verhältniß zu der Farbe der Uniformen der getroffenen Soldaten steht. Roth ist die bei weitem gefährlichste Farbe, die sicherste grau. Das Verhältniß ist wie folgt: roth 12, grün 7, braun 6, blau-grau (wie die österreichischen Jäger) 5.

Die Statistik des Lasters in London wird folgendermaßen angegeben. Es befinden sich daselbst 16,000 Kinder, die im Laster auferzogen werden, 5000 Diebshehler, 15,000 Spieler von Profession, 25,000 Bettler, 30,000 Trunkenbolde, 180,000 Gewohnheitstrinker, 150,000 Prostituirte und 50,000 Diebe — im Ganzen also eine schlechte Bevölkerung von 471,000 Menschen.

Eine amerikanische Maschine hat gegenwärtig England und selbst den Staat, wenigstens die ganze Admiralität, in Staunen versetzt. Ein Amerikaner ist mit der Erfindung eines künstlichen Fisches herübergekommen und hat die Erfindung an Lord Wrottesley verkauft, der sie sich patentiren und den Fisch zunächst als Modell realisiren ließ. Dieser Fisch ist ein Schiff, das ohne Dampf, ohne Segel, ohne Wind, ohne Ruder, ohne alle äußerliche Kräfte auf jedem beliebigen Wasser hinschwimmt, leicht wie ein Fisch. Hätte ich das Modell nicht gesehen in Holbornhill oben, würde ich es selbst nicht glauben, aber es ist wahr, es ist ein Factum; es ist jetzt ein Schiff erfunden worden, das sich selbst bewegt wie der Fisch, das wahrhafte erste perpetuum mobile. Das Schiff ist eine oberschlächtige Wassermühle. Das Wasser fließt unter dem Schiffe von vorn hinein, stürzt sich auf Räder, die es dreht und welche so das Fahrzeug fortschieben. Man wird hier keinen technischen Bericht erwarten. Das Ericson'sche Hitzluftschiff, über welches verschiedene Vorlesungen gehalten werden, wirkte nicht so mächtig. Die erstaunliche Einfachheit der neuen Erfindnung, nach der Aussage des Erfinders einem Fische im Wasser abgelauscht, die Wohlfeilheit und Sicherheit, welche dadurch auf dem Wasser erreicht wird (die ganz unterm Wasser befindliche Maschinerie schützt zugleich so viel Raum gegen Feuer, daß ein solches Schiff ganz abbrennen könnte, ohne ein Leben in Gefahr zu bringen), die unabsehbare Reform, die aus ihr hervorgehen würde, wenn sie sich bewährte, haben ein so lebhaftes Interesse erregt, daß man stets Menschenmassen um das ausgestellte Modell herumwogen sieht.

Hierzu „Görlitzer Nachrichten."